

Islam und die Kunst

1.400 Jahre Kulturschaffen zwischen Einheit und Vielfalt

FURCHE-Herausgeber Prof. Heinz Nussbaumer im Gespräch mit seinen Gästen. Hintergrundwissen zu Kulturen des Orients aus erster Hand.

Fasziniert stehen wir Europäer vor der Einmaligkeit islamischer Kunst: In Andalusien, Istanbul und Samarkand. In Kairo, Damaskus und Bagdad. In Isfahan, Agra, Fatehpur Sikri... Und doch haben es Muslime nicht immer leicht, die Menschen im Westen von Großartigkeit ihrer Zivilisation zu überzeugen und den Begriff „islamische Kunst“ klar zu definieren – auch wegen seiner historischen Tiefe und geographischen Weite. Prof. Anas Schakfeh, von 1997 bis 2011 Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft Österreichs, hat mit der Kunstsammlung seiner 2010 gegründeten gemeinnützigen Privatstiftung in Wien versucht, den Anstoß zu einem intensiveren interkulturellen Dialog mit dem Orient gegeben.

Termin: Dienstag, 20. November 2018, 19.00 Uhr
Ort: Diplomatische Akademie, Favoritenstraße 15a, 1040 Wien

Anas Shakfeh

Über ein Vierteljahrhundert war er „das Gesicht des Islam in Österreich“: 1943 in Hama (Syrien) geboren, kam Anas Schakfeh bereits 1964 nach seiner religiösen Ausbildung nach Wien und studierte hier Medizin (Vorklinikum), Arabistik, Islamwissenschaft und Übersetzung. Ab 1973 arbeitete er als Dolmetscher, Übersetzer und Lehrer für islamische Religion, wurde ab 1999 Schulinspektor und Professor für islamische Kulturgeschichte. Für seine Arbeit als langjähriger Präsident der Glaubensgemeinschaft (jetzt Ehrenpräsident) wurde Prof. Schakfeh von der Republik Österreich und der Stadt Wien höchstausgezeichnet. Er ist Kurator der Kunstsammlung d. gemeinnützigen Stiftung Anas Schakfeh“

Heinz Nußbaumer ist 1. Vizepräsident der „Österreichischen Orient-Gesellschaft Hammer-Purgstall“, Herausgeber der FURCHE, vielfacher Buchautor, Teilnehmer an Religionsdialogen, Vizepräsident der „Kardinal König-Stiftung“ und Mitbegründer der „Plattform Christen und Muslime“. Neben vielen Medienpreisen erhielt Prof. Nußbaumer u.a. auch den „Felix-Ermacora-Menschenrechtspreis“.

Prof. Heinz Nußbaumer im Gespräch mit Anas Shakfeh



Bildquelle: APA/Bernhard J. Holzner